

Fremd und faszinierend

Ein Besuch im neuen Südseemuseum in Obergünzburg

OBERGÜNZBURG - Die Südseesammlung des Obergünzburger Ehrenbürgers und Kapitäns Karl Nauer hat im neuen Südseemuseum des Marktes Obergünzburg einen würdigen Platz gefunden. Ein ungewöhnlicher kubischer Neubau steht zwischen dem jahrhundertalten Pfarrhaus und Pfarrstadel, gegenüber der St. Martinskirche.

Er wirkt zunächst fremd zwischen den ehrwürdigen Gebäuden - genauso fremd und verschieden wie die Kulturen des Allgäus und der Südsee sind. Doch die verantwortliche Architektin Marion Bartl aus Altusried wählte die Bauform mit Bedacht. Denn im unteren Teil des Hauses gleicht die Ständerbauweise dem eines Südseehauses. Im oberen Teil der Fassade kann der Betrachter mit ein wenig Fantasie das aufgeklappte Palmdach einer Hütte erkennen. Die Farbgebung entspricht den Farben, mit denen die Südseesulaner ihre Kulturgegenstände bemalen - und damit ist das „Fremde“ gar nicht mehr so fremd.

Reiches Vermächtnis

Karl Nauer wurde 1874 in Obergünzburg geboren und begann seine seemännische Laufbahn als Schiffsjunge. Er arbeitete sich dann bis zum Kapitän des Küstendampfers „Sumatra“ hoch. Nauer befuhr die Südsee im Inseeldienst und kam so unter anderem zu den Admiralitäts- und Hermitinseln. Der Dienst erlaubte es ihm, seine Freizeit mit dem Sammeln von Ethnographica zu verbringen. Er besaß vielseitige Kontakte zu Kolonialbeamten, Händlern und Missionaren, die er für seine Sammlertätigkeit nutzte.



Tatanua-Masken sollen die Totenseelen darstellen. Die Augen sind aus Turboschneckendeckeln gefertigt. Abbildung rechts: Die „Uli-Figur“, deren Eigenschaften ein guter Clanführer besitzen muss, damit er seinen Machtanspruch aufrecht erhalten kann.



Reich verzierte Speere, teilweise in Gestalt menschlicher Figuren. Fotos: Händle

Mit den Eingeborenen muss Nauer einen regen Tauschhandel betrieben haben, erzählt Museumsleiter Ulrich Habich. Auf diese Weise kam eine beachtliche Anzahl von Kunst- und Kulturgegenständen sowie Waffen und Gegenstände des Alltags zusammen.

Der Kapitän überließ Teile der Sammlung verschiedenen deutschen Völkerkundemuseen. Sein Heimatort erhielt den größten Teil. Obergünzburg revanchierte sich im Jahr 1913 mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde und benannte eine Straße nach ihm.

Der Besucher betritt das Museum durch ein lichtdurchflutetes Foyer und gelangt durch eine Tür ins Innere. Dunkelheit empfängt ihn, neben einer Ahnenfigur sind Bildschirme zu erkennen. Mit Hilfe der Video-Technik betritt er einen imaginären Fahrstuhl und beginnt eine Reise durch den Erdmittelpunkt in die Südsee, nach Papua Neuguinea. Ein beleuchteter Rundtisch zeigt eine Karte mit den ehemals deutschen Kolonien. Auf Tastendruck werden die Reisestationen des Kapitäns sichtbar.

In einem weiteren, in diffusen Blau ausgeleuchteten Raum erhält der Besucher Video-Informationen über den Lebensraum Ozean. In Vitrinen befinden sich Muscheln und Schnecken, Schmuck und kultische Figuren.

Bei seinem weiteren Rundgang sieht der Besucher verschiedene Speere und ein funktionsfähiges Tritonhorn, eine Schnecke.

Die Insulaner verständigten sich damit bei der Jagd und auf hoher See.

Der Fischfang mit Booten, die man heute als „Nusschale“ bezeichnen würde, sowie der Handel und das Leben rund ums Meer werden anhand weiterer Ausstellungsstücke erläutert. Seekarten und der Sternenhimmel der Südsee erzählen von der Kunst der Navigation, die die Insulaner so gut beherrschten.

Mythologie und Tod sind vertreten durch eine kleine, kräftige Gestalt, eine „Uli-Figur“, die eine Ahnengestalt repräsentiert, und eine Malangan-Figur, eine Seelenurne. Die Augen der Figuren bestehen aus Turboschneckendeckeln. In weiteren Vitrinen finden sich typische Bekleidungen, Arm- und Bein schmuck, aber auch Dinge des täglichen Lebens wie Suppenschüsseln mit liebevollen, kunstfertigen Verzierungen. Derzeit wird die Sammlung mit der Hilfe von Gästen aus der Südsee, die extra angereist sind, noch durch eine originale Wohnhütte aus Baumstämmen und Palmblättern ergänzt.

Das Südseemuseum ist noch in anderer Hinsicht beispielhaft: Rund 4000 Arbeitsstunden brachten zahlreiche ehrenamtliche Helfer in das Projekt ein.

Gerhard Händle

Das Südseemuseum in Obergünzburg kann mittwochs von 10 bis 12 Uhr sowie samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 0 83 72/82 39 besucht werden.

